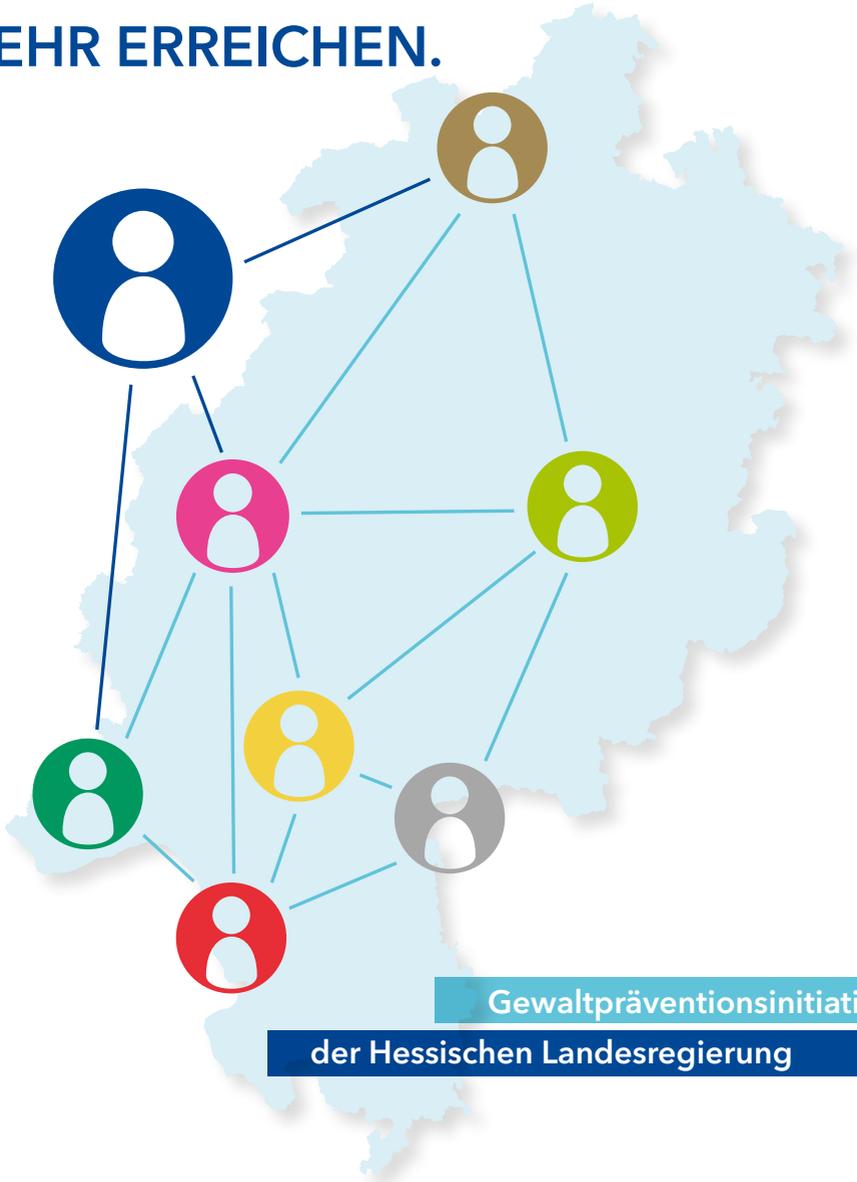


Netzwerk gegen Gewalt



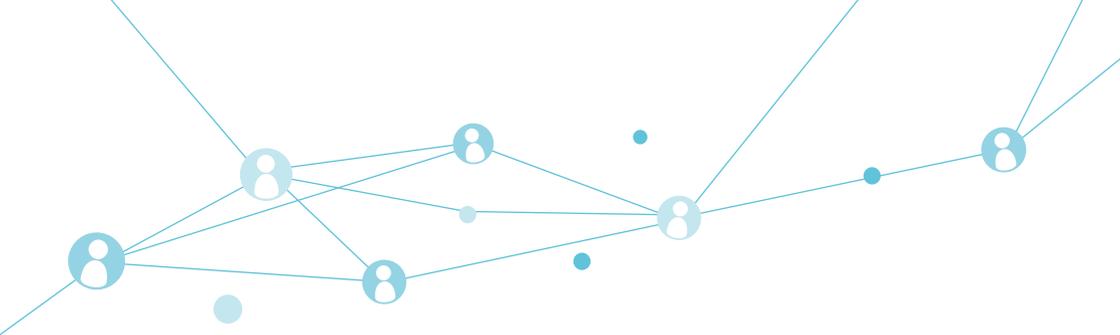
Gemeinsam handeln. Mehr erreichen.

GEMEINSAM HANDELN. MEHR ERREICHEN.



Gewaltpräventionsinitiative

der Hessischen Landesregierung



IMPRESSUM

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen. Netzwerk gegen Gewalt
Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung

Herausgeber: Zentrale Geschäftsstelle und Lenkungsausschuss des
„Netzwerk gegen Gewalt“ der Hessischen Landesregierung

**Zentrale Geschäftsstelle des Netzwerks gegen Gewalt
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport**

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 353 2182 / 2184
Fax: 0611 353 2109

www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de
ngg@hmdis.hessen.de

Verantwortlich: Michael Schaich (Pressesprecher -
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport)

Redaktion: Heidi Bochnig (regionale Geschäftsstelle Westhessen)
Konstanze Schmidt (zentrale Geschäftsstelle)
Martina Schmiegelt (regionale Geschäftsstelle Südhessen)
Dirk Zettner (regionale Geschäftsstelle Mittelhessen)

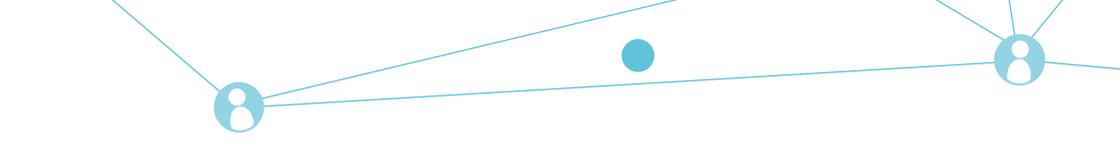
Gestaltung: ansicht Kommunikationsagentur, www.ansicht.com

Druck: Justizvollzugsanstalt Darmstadt
1. Auflage. Wiesbaden, September 2020

Download: www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de

INHALT

1. Einleitung	4
2. Begriffsdefinition	6
2.1 Gewalt	6
2.1.1 Gewaltbegriff	6
2.1.2 Gewaltdefinition	6
2.2 Gewaltprävention	7
2.2.1 Allgemeines Begriffsverständnis	7
2.2.2 Begriffsdefinition des Netzwerks gegen Gewalt	8
3. Netzwerkarbeit	8
3.1 Begriffsbestimmung	8
3.2 Faktoren unserer erfolgreichen Netzwerkarbeit	9
4. Historie Netzwerk gegen Gewalt	10
4.1 Gründe für die Einrichtung des Netzwerks gegen Gewalt	10
4.2 Projektgruppe Netzwerk gegen Gewalt	11
4.3 Maßnahmen	12
4.3.1 Verbesserung der Aus- und Fortbildung	12
4.3.2 Programm PiT (Prävention im Team)	12
4.4 Hessenweite Einführung des Netzwerks gegen Gewalt	12
4.5 Einrichtung von Regionalstellen	12
4.6 Präventionsoffensive Hessen	13
4.6.1 Einrichtung von regionalen Geschäftsstellen	13
4.6.2 Lenkungsgruppe	13
4.6.3 Zentrale Geschäftsstelle	13
4.6.4 Regionalstellen	14
4.6.5 Fazit	14
5. Zielgruppen	15
6. Struktur Netzwerk gegen Gewalt	16
7. Zielsetzungen und Aufgaben	17
7.1 Zielsetzungen	17
7.2 Aufgaben	18
7.3 Schwerpunktthemen	18
7.4 Publikationen	21
8. Hinweise zur Unterstützung einer nachhaltigen Präventionsarbeit	22
9. Quellenangaben	22



1. EINLEITUNG

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen. Seit 2003 bestimmt dieses Motto die Arbeit des Netzwerks gegen Gewalt in der Gewaltprävention.

Das Netzwerk gegen Gewalt ist eine auf Dauer angelegte ressortübergreifende Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung. Seine Gründung im Jahr 2002 basiert auf einem Kabinettsbeschluss, der die Zustimmung aller damals im hessischen Landtag vertretenen Parteien erhielt.

Das Netzwerk gegen Gewalt wird getragen von der Hessischen Staatskanzlei, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, dem Hessischen Kultusministerium, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration sowie dem Hessischen Ministerium der Justiz.

Der Anlass für die Initiierung des Netzwerks gegen Gewalt vor fast 20 Jahren stand einerseits im Zusammenhang mit tragischen Einzelfällen wie dem dramatischen Ereignis am Gutenberggymnasium in Erfurt, andererseits auch mit einer landesweiten Besorgnis erregenden Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität. Ziel war es, eskalierenden Gewaltphänomenen entschlossener zu begegnen. Die Zielgruppe des Netzwerks gegen Gewalt bilden daher Kinder, Jugendliche sowie Heranwachsende.

Polizeiliche Intervention und Prävention allein können keine nachhaltige positive Entwicklung bewirken. Erforderlich sind institutions- und behördenübergreifende Lösungen und abgestimmte nachhaltige Konzepte. Denn: Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dieses Verständnis bildete den Leitgedanken bei der Gründung des Netzwerks gegen Gewalt.

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen. Wie lässt sich dieses Motto umsetzen?

Gewaltprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe beinhaltet zugleich den Auftrag, Kinder und Jugendliche bei ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Dies erfordert die Berücksichtigung aller Lebensbereiche und aufeinander abgestimmte Maßnahmen und Konzepte. Somit kommt der landesweiten, aber vor allem der regionalen Netzwerkarbeit eine große Bedeutung zu. Diese Bedeutung unterstreicht auch der Koalitionsvertrag von 2014, der - wie bereits der Landtagsbeschluss vom 21. Juni 2006 (Maßnahmen gegen Verrohung und Gewalt an Hessens Schulen) und der Kabinettsbeschluss vom 3. März 2008 (Rahmenkonzept der

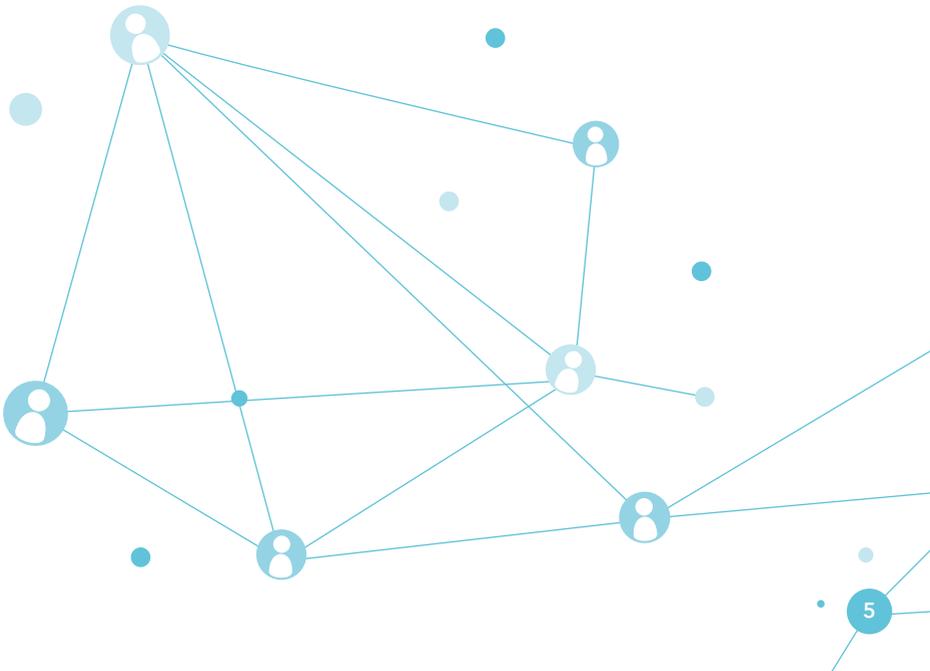


Landesregierung „Jugendkriminalität und Gewalt bekämpfen“) eine Stärkung des Netzwerks gegen Gewalt in der Zukunft befürwortet.

Bis heute ist das Netzwerk gegen Gewalt einzigartig in Deutschland. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeit zeigen beispielhaft, wie Vernetzung landesweit und regional nachhaltig umgesetzt werden kann. Eine sich wandelnde und mit Gewalt konfrontierte Gesellschaft stellt aber auch die Präventionsarbeit immer wieder vor neue Herausforderungen und fordert wirksame und nachhaltige Lösungen.

Die Broschüre gibt einen Einblick in Arbeit, Struktur und Maßnahmen des Netzwerks gegen Gewalt. Sie informiert über Historie, Ziele, Zielgruppen, Themen, sowie Grundsätze der Arbeit und versteht sich als Ergänzung zum Flyer und der Homepage: www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de.

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen. Unter diesem Motto sieht sich das Netzwerk gegen Gewalt aufgefordert auch in der Zukunft gemeinsam neue Wege zu beschreiten, um den Herausforderungen in einer sich wandelnden und mit Gewalt konfrontierten Gesellschaft auf präventiver Ebene wirksam begegnen zu können.





2. BEGRIFFSDEFINITION

2.1 GEWALT

2.1.1 Gewaltbegriff

Gewalt kommt von althochdeutsch waltan „stark sein, beherrschen“.¹ Definition und Bewertung von Gewalt sind abhängig vom sozialen, politischen sowie historischen Kontext und daher auch Veränderungen unterworfen. Die Begriffsbestimmung differiert auch in den Wissenschaften. Derzeit existiert keine wissenschaftlich einheitliche Definition von Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2003 für ihren ersten Weltbericht eine Definition erarbeitet. Gewalt wird als ein Problem gesehen, das die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet.²

2.1.2 Gewaltdefinition

Das Verständnis von Gewalt des Netzwerks gegen Gewalt basiert auf einem kriminologischen Gewaltbegriff. Die Kriminologie als interdisziplinäre Sozialwissenschaft favorisiert einen weitgefassten Gewaltbegriff, der sowohl zwischen physischer und psychischer als auch individueller und institutioneller Gewalt differenziert. Die folgende Definition, in Anlehnung an die Begriffsbestimmung des Bundeskriminalamtes, ist im Kontext der Zielgruppen und der Aufgaben des Netzwerks gegen Gewalt zu verstehen (s. 5. (Zielgruppen), 7. (Zielsetzungen und Aufgaben)).

Gewalt ist das Zufügen sowie auch das Nichtverhindern von physischen und oder psychischen Beeinträchtigungen. Psychische Gewalt kann verbal, nonverbal, direkt, indirekt und digital erfolgen. Die Gewalthandlung kann individuell oder institutionell erfolgen und sich in unterschiedlichen Formen manifestieren. Zu diesen Formen zählt auch die kulturelle Gewalt.³ Neben der verletzenden Handlung selbst wird auch der Versuch dazu sowie die Drohung mit einer solchen Handlung als Gewalt verstanden. Die Beeinträchtigungen können sich gegen eine Person oder Gruppe sowie eine Sache richten.

1 www.brockhaus.de/ecs/enzy/article/gewalt

2 Weltgesundheitsorganisation. Europa (2003): Weltbericht Gewalt und Gesundheit. Zusammenfassung. S.5

3 „Unter kultureller Gewalt verstehen wir jene Aspekte der Kultur, der symbolischen Sphäre unserer Welt – man denke an Religion und Ideologie, an Sprache und Kunst, an empirische und formale Wissenschaften (Logik, Mathematik) –, die dazu benutzt werden können, direkte oder strukturelle Gewalt zu rechtfertigen oder zu legitimieren“. Galtung (1998), https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-95822-8_17

2.2 GEWALTPRÄVENTION

2.2.1 Allgemeines Begriffsverständnis

Eine wissenschaftlich einheitliche Definition von Gewaltprävention gibt es nicht, was einmal mit der Vielschichtigkeit des Gewaltbegriffs zusammenhängt. Des Weiteren existieren in der Praxis eine Vielfalt an unterschiedlichen Maßnahmen, die dem Terminus „Gewaltprävention“ zugeordnet werden. Man spricht auch von einer Entgrenzung des Präventionsbegriffs. Die Begriffserklärung von Gewaltprävention hängt aber auch davon ab, welches Gewaltverständnis besteht.

Prävention leitet sich von dem lateinischen Wort prävenire (vorbeugen, zuvorkommen) ab und meint „Vorbeugung, Verhütung“ (z. B. in Bezug auf eine Krankheit oder zur Verbrechensbekämpfung).⁴ Gewaltprävention und die damit verbundenen Maßnahmen haben somit zum Ziel Gewalt vorzubeugen bzw. sie zu verhindern.

Eine gewaltpräventive Zielsetzung liegt dann vor, wenn das Angebot beziehungsweise die Maßnahmen einen unmittelbaren Bezug zu dem zu vermeidenden Gewaltverhalten herstellen.⁵ So ist ein Mitternachtsturnier mit delinquenten Jugendlichen keine gewaltpräventive Maßnahme. Es wird nur ein mittelbarer Bezug zu dem Gewaltverhalten hergestellt, aber kein direkter. Gleiches gilt für Sprachkurse in Kindergarten und Schule. Sie dienen der Integration. Die erworbene Sprachkompetenz kann dann dazu beitragen, potenzielle Risikofaktoren von Gewalt wie z. B. schwaches Selbstbewusstsein, Arbeitslosigkeit, schlechte Schulleistungen zu verhindern oder zu minimieren. Vor der Umsetzung oder Implementierung einer Maßnahme sollte daher genau geprüft werden, was unter Gewalt verstanden und welches Ziel verfolgt wird. Des Weiteren gilt es festzustellen, ob Überprüfungen oder Evaluationen vorliegen, die belegen, dass sich mit den Maßnahmen auch eine Vorbeugung sowie Verhinderung von Gewalt bewirken lässt.^{6,7}

4 www.duden.de/rechtschreibung/Praevention

5 Vgl. Holthusen, B./ Hoops, S. (2011) S. 13

6 Vgl. Stiftung DFK (2018) S.11

7 Zur Überprüfung von Angeboten, Maßnahmen:
www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/informationen-0
www.wegweiser-praevention.de/files/DFK/dfk-publikationen/2018_Leitfaden_e_und_g.pdf
www.beccaria.de/nano.cms/de/beccariasteps/
www.beccaria.de/nano.cms/de/7-schritte-online

Von Bedeutung sind auch die Zielgruppen, die erreicht werden sollen. Die Differenzierung des Politologen G. Caplan in primäre, sekundäre und tertiäre Prävention mit dem Schwerpunkt auf den Interventionszeitpunkt von Programmen und Maßnahmen wird um neuere Ansätze erweitert, die die Handlungsfelder und die Zielgruppen fokussieren. Die Unterscheidung von R.S. Gordon in universelle, selektive und indizierte Prävention löst das Modell von Caplan immer mehr ab.⁸ Es ist auch geeigneter für die Arbeit in der Praxis bzw. für die Arbeit des Netzwerks gegen Gewalt.

2.2.2 Begriffsdefinition des Netzwerks gegen Gewalt

Gewaltprävention ist die Gesamtheit der Maßnahmen oder Vorkehrungen, die von staatlicher sowie privater Seite initiiert, realisiert, unterstützt werden und zum Ziel haben, Gewalt vorzubeugen bzw. sie zu verhindern.

Eine gewaltpräventive Zielsetzung liegt dann vor, wenn die Maßnahme einen unmittelbaren Bezug zu dem zu vermeidenden Gewaltverhalten herstellt.

Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.



3. NETZWERKARBEIT

3.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG

Die wissenschaftlichen Forschungsansätze lassen erkennen, dass eine einheitliche Definition für den Terminus „Netzwerk“ nicht existiert.⁹

„Der **Netzwerk- bzw. Vernetzungsbegriff** ist ein typischer Begriff der Moderne. Ähnlich wie die in ebenfalls großer Häufigkeit angesprochenen „Synergieeffekte“ transportiert der Vernetzungsgedanke in unterschiedlichen Arbeitsbereichen die **Idee von einer verbesserten Zusammenarbeit**, der gesteigerten Effizienz und Effektivität als dem Resultat von stadt(teil), orts-, regional- oder sogar weltweiter Herstellung konstruktiv wirkender Beziehungen“.¹⁰

⁸ Vgl. Ceylan, R./Kiefer, M. 2017, S. 12

⁹ Aderhold 2004, 22 ff.

¹⁰ Simon 2010, online

Netzwerke aufzubauen, gestaltet sich häufig als ein mühsamer und langwieriger Prozess.

Wichtig ist, dass

- alle Beteiligten des Netzwerks ein **gemeinsames Ziel** verfolgen,
- diese Arbeit für **alle** einen Nutzen bringt,
- das Netzwerk eine **Win-Win-Situation** darstellt.

3.2 FAKTOREN UNSERER ERFOLGREICHEN NETZWERKARBEIT

-
- N**ACHHALTIGKEIT
 - E**RGEBNISORIENTIERT
 - T**HEMEN
 - Z**IELE
 - W**IN-WIN-SITUATIONEN
 - E**NTSCHEIDUNGSFÄHIGKEIT
 - R**ESSOURCEN
 - K**OOPERATION
 - A**BSPRACHEN
 - R**EGELN
 - B**EREITSCHAFT
 - E**VALUATION
 - I**NTERDISZIPLINÄR
 - T**RANSPARENZ

4. HISTORIE NETZWERK GEGEN GEWALT¹¹

Am 17. Dezember 2002 stimmte das Kabinett der gemeinsamen Vorlage des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport und des Hessischen Kultusministeriums zur Einrichtung eines ressortübergreifenden Netzwerks gegen Gewalt zu. Dieses Netzwerk ist durch folgende Punkte gekennzeichnet:

- Das Netzwerk gegen Gewalt ist auf Dauer angelegt.
- Die Zielgruppe ist mit „jungen Menschen“ beschrieben.

4.1 GRÜNDE FÜR DIE EINRICHTUNG DES NETZWERKS GEGEN GEWALT

- Ausgehend von den Ereignissen in Erfurt¹² sollte dem Gewaltphänomen unter jungen Menschen entschlossener und nachhaltiger begegnet werden.
- Vielfältige Maßnahmen zur Gewaltprävention wurden bereits durchgeführt. Es fehlte jedoch eine institutionalisierte Kooperation von Schulen, Jugendhilfe/Jugendamt Staatsanwaltschaft, Justiz, Kommunen, Sportvereinen/ Vereinen.
- Diese Situation führte zur Implementierung einer ressortübergreifenden, hessenweiten Koordinationsstelle für bestehende Projekte und Maßnahmen und zur Förderung einer institutionalisierten Zusammenarbeit verschiedenster Präventionspartner sowie zur Erzielung von Synergieeffekten.
- Daraus ergeben sich die heute noch gültigen Aufgabenfelder.¹³

Die Bedeutung und Förderung des Netzwerks gegen Gewalt werden bis heute in verschiedenen Landtagsbeschlüssen sowie Koalitionsverträgen partei- und ressortübergreifend hervorgehoben.

¹¹ Vgl. Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, hessisches Kultusministerium et al. 2004, S. 7-13

¹² Amoklauf am Erfurter Gutenberg Gymnasium am 24.06.2002, der 19-jährige Robert S. erschoss 16 Menschen.

¹³ Vgl. Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, hessisches Kultusministerium et al. 2004, S.13

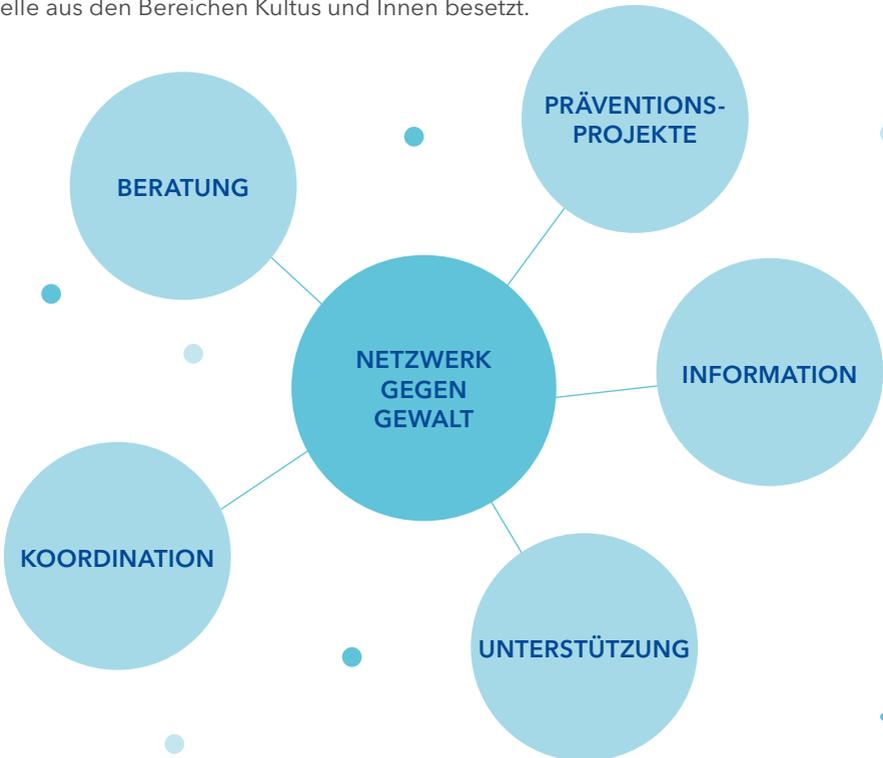


4.2 PROJEKTGRUPPE NETZWERK GEGEN GEWALT

Eine Projektgruppe, bestehend aus den Mitgliedern der am Netzwerk gegen Gewalt beteiligten Ressorts Innen, Kultus, Soziales und Justiz, wurde am 24. Juni 2002 eingerichtet. Die Aufgabe der Projektgruppe bestand in der Implementierung des Netzwerks gegen Gewalt sowie in der Koordinierung der bereits vorhandenen Aktivitäten und Projekte der Ressorts mit Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen in die Fläche.

Nach Abschluss ihrer Arbeit wurde die Projektgruppe in eine auf Dauer angelegte interministerielle Lenkungsgruppe überführt, das oberste Gremium des Netzwerks gegen Gewalt. Die Fortführung des Netzwerks gegen Gewalt erfolgte weiterhin unter der gemeinsamen Federführung des Kultus- und des Innenministeriums, unter Beteiligung des Justiz- und Sozialministeriums.

Im Hessischen Landeskriminalamt erfolgte 2003 die Einrichtung einer zentralen Geschäftsstelle als landesweite Koordinierungsstelle. Sie wurde mit je einer halben Stelle aus den Bereichen Kultus und Innen besetzt.



4.3 MASSNAHMEN

Als ressortübergreifende Maßnahmen sind folgende aufzuführen:

4.3.1 Intensivierung sowie Verbesserung der Aus- und Fortbildung

Eine Umsetzung in diesem Bereich sollte erfolgen durch:

- Zielgerichtete Fortbildungen insbesondere zu Fragen der Primär- und Sekundärprävention
- Berufsgruppenübergreifende Ausrichtung der Fort- und Ausbildung

4.3.2 Programm PiT (Prävention im Team)

Mit dem Programm PiT startete 2003 das erste ressortübergreifende Programm (Kultur, Soziales, Innen) des Netzwerks gegen Gewalt. Der Abschlussbericht zu den drei Evaluationen der Universität Marburg (2005, 2007, 2012) weist PiT als eine sehr erfolgreiche und effiziente Maßnahme aus.

Die Programmleitung wurde bis 2012 durch das Hessische Sozialministerium mit einem Sozialarbeiter besetzt, danach durch das Hessische Kultusministerium mit einer Sozialarbeiterin.

4.4 HESSENWEITE EINFÜHRUNG DES NETZWERKS GEGEN GEWALT

Das Netzwerk gegen Gewalt wurde durch vier regionale Auftaktveranstaltungen im Jahr 2003 hessenweit eingeführt.

4.5 EINRICHTUNG VON REGIONALSTELLEN

2005 wurden in Darmstadt, Heppenheim, Frankfurt und Gießen Regionalstellen eingerichtet. Sie wurden ab 2007 im Rahmen der Präventionsoffensive Hessen (siehe 4.6) in regionale Geschäftsstellen umgewandelt bzw. in diese integriert. Die Regionalstellen waren bei der Polizei bzw. beim Staatlichen Schulamt angebunden. Diese hatten die Dienstaufsicht, die Lenkungsgruppe die Fachaufsicht.

Die Regionalstellenleitungen kamen aus den Bereichen Schule, Polizei, Justiz und Jugendhilfe.

4.6 PRÄVENTIONSOFFENSIVE HESSEN

4.6.1 Einrichtung von regionalen Geschäftsstellen

Die Regionalisierung erfolgte im Rahmen der Präventionsoffensive der hessischen Polizei. Ihre Intention bestand darin, durch strukturelle und personelle Maßnahmen die unterschiedlichen staatlichen und privaten Akteure nachhaltig zu koordinieren und zu vernetzen, um Synergieeffekte zu erzielen.

Der Kabinettsbeschluss vom 3. März 2008 (Rahmenkonzept der Landesregierung „Jugendgewaltkriminalität und Gewalt bekämpfen“) betonte eine personelle und organisatorische Stärkung des Netzwerks gegen Gewalt als Ziel der Hessischen Landesregierung.

Mit der Einrichtung von regionalen Geschäftsstellen in jedem Polizeiflächenpräsidium im Jahr 2009 sollte die Wahrnehmung von operativen Aufgaben vor Ort gestärkt werden. Erste positive Erfahrungen konnten bereits mit der 2007 eingerichteten regionalen Geschäftsstelle im Polizeipräsidium Mittelhessen und der Anfang 2008 geschaffenen regionalen Geschäftsstelle im Polizeipräsidium Nordhessen gewonnen werden. Die aufbauorganisatorische Anbindung erfolgte bei den neu einzurichtenden Stabsbereichen -E 4- Prävention, denen die Dienst- und Fachaufsicht obliegt. Die Leitung der regionalen Geschäftsstellen wurde von Polizeivollzugsbeamten und Polizeivollzugsbeamtinnen sowie von einer Juristin und einem Sozialpädagogen wahrgenommen. Personelle Veränderungen in den Geschäftsstellen in den folgenden Jahren ermöglichten die Mitwirkung von weiteren Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.

4.6.2 Lenkungsgruppe

Die ressortübergreifend besetzte Lenkungsgruppe ist das strategische Steuerungselement des Netzwerks gegen Gewalt, ist verantwortlich für dessen Arbeit und übt die Fachaufsicht über die zentrale Geschäftsstelle des Netzwerks aus. Der Lenkungsgruppe gehören je ein Mitglied aus den verantwortlichen Ressorts Innen, Kultus, Soziales, Justiz sowie der zentralen Geschäftsstelle an.

4.6.3 Zentrale Geschäftsstelle

Die Leitung der zentralen Geschäftsstelle, die auch weiterhin paritätisch zwischen dem Kultus- und dem Innenressort aufgeteilt ist, wurde 2009 in das Einsatzreferat/Sachrate Prävention im Landespolizeipräsidium integriert und mit zwei Vollzeitstellen besetzt. Im Jahr 2012 wurde die Geschäftsstelle der PiT-Programmleitung an die zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt angehängt.

4.6.4 Regionalstellen

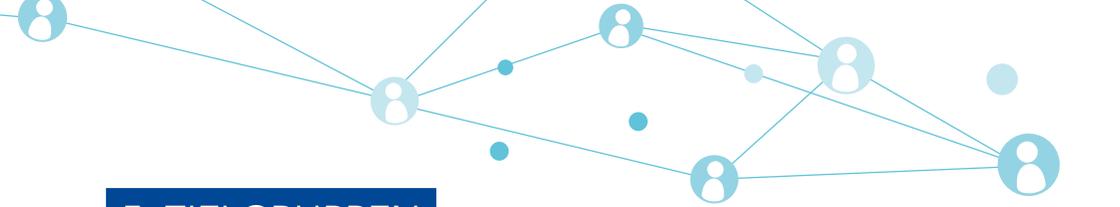
Die Regionalisierung sah auch die Einrichtung von Regionalstellen vor.¹⁴ Regionalstellen vertreten das Netzwerk gegen Gewalt in einem Landkreis. Sie entwickeln, unter Abstimmung mit der jeweils zuständigen regionalen Geschäftsstelle, eigene Projekte/Maßnahmen zur Gewaltprävention. Eine Regionalstelle war von 2011-2017 im Rheingau-Taunus-Kreis eingerichtet, eine weitere von 2013-2016 im Landkreis Bergstraße. Beide wurden von Ehrenamtlichen geleitet.

4.6.5 Fazit

Ein entscheidender Punkt für die positive Entwicklung des Netzwerks gegen Gewalt war die Einrichtung regionaler Geschäftsstellen bei allen Polizeiflächenpräsidien Hessens ab dem Jahr 2009. Dadurch wurde die Wahrnehmung operativer Aufgaben vor Ort gestärkt. Seither haben sich diese Einrichtungen der Vernetzung regional bewährt. Zusammen mit den Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren des Projektes „Gewaltprävention und Demokratielernen“ des Hessischen Kultusministeriums, das 2008 seine Arbeit aufnahm, konnte die Kooperation mit den Schulen sowie den Staatlichen Schulämtern gefördert werden. Landesweit ist das Netzwerk in ressortübergreifenden Arbeitsgruppen der Ministerien vertreten wie: Arbeitsgruppe Jugendmedienschutz (Kultusministerium), Koordinierungsstelle gegen sexualisierte Gewalt (Ministerium für Soziales und Integration), Arbeitsgruppe „Ehrgewalt – Prävention von Gewalt in patriarchalischen Strukturen“ des Landespräventionsrates (Ministerium der Justiz). Unter der Leitung des Netzwerks gegen Gewalt arbeitet seit 2019 der interdisziplinäre Fachkreis „Mobbingprävention und Mobbingintervention“.

Die Regionalisierung trug auch entscheidend dazu bei, dass das Netzwerk gegen Gewalt heute in Hessen bei den Akteuren der Gewaltprävention sehr bekannt und als Kooperationspartner geschätzt ist. Das wurde auch in der im Jahr 2017 durchgeführten Evaluation des Netzwerks gegen Gewalt deutlich.

¹⁴ Auftrag des hessischen Innenministers, Mai 2008: Stärkung des Netzwerks gegen Gewalt durch Ausbau der regionalen Ebene und Einbindung von ehrenamtlich Tätigen



5. ZIELGRUPPEN

Das Netzwerk gegen Gewalt richtet sich mit seinen Maßnahmen nur mittelbar an Kinder, Jugendliche, Heranwachsende. Akteure der Gewaltprävention bilden die direkte Zielgruppe. Sie üben eine Multiplikatorenfunktion aus. Hierzu gehören: Behörden, Institutionen, Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Vereine, private Initiativen, engagierte Menschen in der Gewaltprävention.

NETZWERK GEGEN GEWALT



**MASSNAHMEN: FACHTAGE,
RUNDE TISCHE, ARBEITSGRUPPEN,
PUBLIKATIONEN, GREMIENARBEIT**



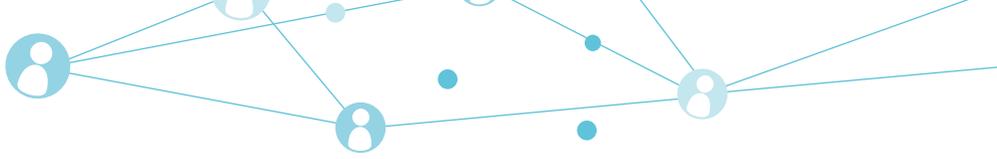
AKTEURE IN DER GEWALTPRÄVENTION



MASSNAHMEN



KINDER, JUGENDLICHE, HERANWACHSENDE



6. STRUKTUR NETZWERK GEGEN GEWALT

LENKUNGSGRUPPE

bestehend aus Vertretern des
Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration,
Hessischen Ministeriums der Justiz,
Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport,
Hessischen Kultusministeriums

ZENTRALE GESCHÄFTSSTELLE

Netzwerk gegen Gewalt
im Landespolizeipräsidium

REGIONALE GESCHÄFTSSTELLEN

in den sieben Polizeipräsidien

Nordhessen

Mittelhessen

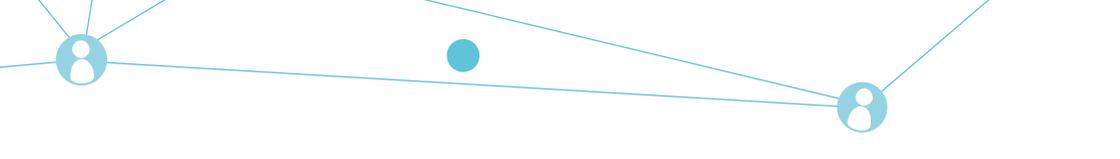
Osthessen

Südosthessen

Frankfurt am Main

Westhessen

Südhessen



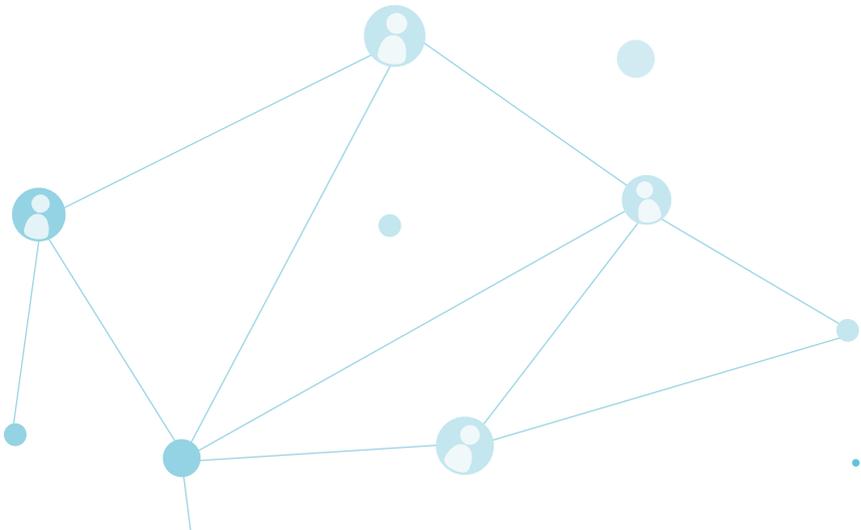
7. ZIELSETZUNGEN UND AUFGABEN

7.1 ZIELSETZUNGEN

Das Netzwerk gegen Gewalt will

- das Bewusstsein dafür entwickeln und verstärken, dass Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche und Heranwachsende ein gesamtgesellschaftlich relevantes Thema ist,
- Initiativen zur Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche selbst entwickeln und in Hessen erproben,
- bewährte Konzepte fortschreiben, auf ihre Eignung hin prüfen und in Hessen einführen,
- bestehendes örtliches und regionales Engagement auf behördlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene unterstützen und fördern sowie neue Netzwerke initiieren bzw. bestehende stabilisieren,
- Informationen und Wissen über die Kriminalitätslage vermitteln,
- über absehbare Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten informieren.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kooperation und Vernetzung von Schule, Jugendhilfe, Justiz und Polizei, der durch die aktive Mitwirkung der beteiligten Ministerien deutlich wird.



7.2 AUFGABEN

Die Zielerreichung wird angestrebt durch

- Bearbeitung von regionalen Schwerpunktthemen und Entwicklung von Präventionskonzepten,
- Konzeptionierung, Leitung und Nachbereitung von berufs- und ressortübergreifenden Fachtagungen, Fortbildungen, Fachausstellungen,
- Beratung bei der konzeptionellen Arbeit zur Intensivierung der behördenübergreifenden und interdisziplinären Gewaltprävention,
- Initiierung und Begleitung einer Vernetzung der Präventionsarbeit in der Region für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende,
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Gewaltprävention im Zusammenwirken mit Netzwerkpartnern und der zentralen Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt,
- Initiierung und Unterstützung von Runden Tischen und kommunalen Präventionsgremien,
- Vorschlag zu relevanten Schwerpunktthemen und Projekten,
- Pflege des Präventionsatlas,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen, sowie Sichtung von Fachliteratur.

7.3 SCHWERPUNKTTHEMEN

GSH - Gewalt-Sehen-Helfen

Dieses kommunale Programm wendet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren. Berücksichtigt wird der gesamtgesellschaftliche Ansatz mit der Grundannahme, dass Menschen auch in gewalttätigen und potenziell für sie gefährlichen Situationen helfen können und wollen. Gewalt-Sehen-Helfen verfolgt dabei einen konsequent opferzentrierten, gewaltfreien und gemeinwesenorientierten Ansatz. In Bürgerseminaren setzen sich die Teilnehmenden in Theorie und Praxis intensiv damit auseinander, wie sie vermeiden Opfer zu werden und wie sie Anderen in Not-situationen helfen können.

Bei den Trainerinnen und Trainern handelt es sich um ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der jeweiligen Kommune sowie der Polizei. Derzeit nehmen 24 Kommunen und Landkreise an der Kampagne teil.

PIT - Prävention im Team

Das Programm wendet sich an Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Klasse in weiterführenden Schulen. Für Schulen mit besonderem Lernbedarf gibt es eine besondere Version des Programms.

Ein Team, bestehend aus zwei Lehrkräften, je einem Mitglied der Polizei und der Jugendhilfe, unterstützt in gemeinsamen Trainings Schülerinnen und Schüler dabei, sich persönliche Möglichkeiten gewaltfreier Handlungsoptionen für Situationen im öffentlichen und öffentlich digitalen Raum zu erarbeiten. Das Programm wird innerhalb eines Schuljahres an mehreren Tagen umgesetzt. Das Team wird gemeinsam in einer mehrtägigen Fortbildung auf die Aufgabe vorbereitet und arbeitet dann mindestens fünf Jahre lang eng zusammen.

Voraussetzung für die Programmteilnahme ist eine Bewerbung der interessierten Schule bei der Pit-Programmleitung. Derzeit nehmen ca. 100 Schulen an dem Programm teil.

Sexualisierte Gewalt

Unter sexualisierter Gewalt wird jede Verletzung der sexuellen Intimsphäre bzw. sexuellen Selbstbestimmung einer Person verstanden, gleich, ob es sich dabei um eine in erster Linie psychische oder eine ausschließlich physische Grenzüberschreitung handelt. Eine Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen muss durch Vernetzung und Kooperation als Querschnittsaufgabe gesehen werden.

Die Umsetzung erfolgt landesweit/ regional durch:

- Durchführung von Fachtagungen, Workshops
- Initiierung von Arbeitskreisen, Netzwerken
- Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerken
- Initiierung und Unterstützung von Ausstellungen
- Unterstützung der Durchführung der theaterpädagogischen Programme „Mein Körper gehört mir!“ und „Trau Dich!“

Gewalt im Namen der Ehre

Die Umsetzung erfolgt landesweit/ regional durch:

- Erarbeitung und Herausgabe eigener Publikationen
- Entwicklung und Umsetzung einer Konzeption zur Fortbildung für Lehrkräfte/ Schulsozialarbeit „Gewalt im Namen der Ehre. Hinsehen. Handeln. Helfen. Möglichkeiten der Prävention und Intervention“
- Durchführung von Fachtagungen, Inhouse-Schulungen
- Gründung von und Mitarbeit in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und Netzwerken
- Implementierung des Gleichstellungsprojektes HeRoes in Hessen (Offenbach)

Medienkompetenz

Die Umsetzung erfolgt landesweit/regional durch:

- Durchführung von Aufklärungs- und Sensibilisierungsveranstaltungen sowie Fachtagen bei Bedarf
- Unterstützung bei der Erarbeitung von regionalen Flyern
- Initiierung und Weiterentwicklung von regionalen Mediennetzwerken
- Mitarbeit in Gremien

Mobbing

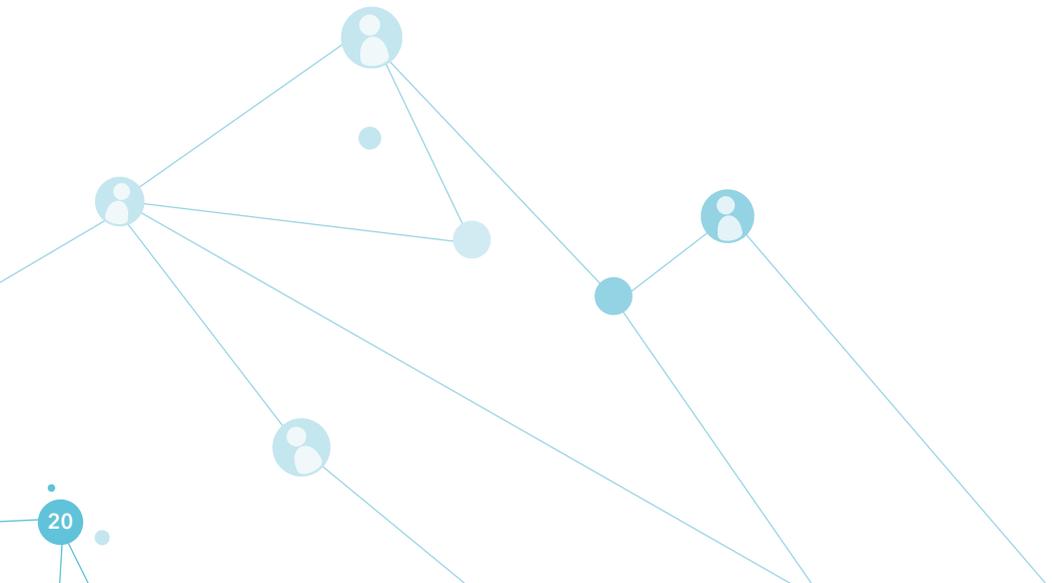
Die Umsetzung erfolgt landesweit/regional durch:

- Erarbeitung und Herausgabe eigener Publikationen
- Unterstützung von Fortbildungen und Fachtagen
- Initiierung von und Mitarbeit in institutionsübergreifenden Netzwerken, Runden Tischen und Arbeitsgruppen
- Initiierung und Leitung des interdisziplinären und ressortübergreifenden Fachkreises „Mobbingprävention und -intervention“

Gewaltprävention im Kontext Zuwanderung

Die Umsetzung erfolgt landesweit/regional durch:

- Unterstützung bei der Erarbeitung eines ressortübergreifenden Konzeptes
- Erfassung regionaler und überregionaler Gewaltpräventionsprojekte mit dem Schwerpunkt Zuwanderung
- Durchführung von Fachtagungen
- Unterstützung der Umsetzung des Programms „Papilio Integration“



7.4 PUBLIKATIONEN



Mobbing

Ein Wegweiser zur Mobbingprävention und Mobbingintervention in Hessen.



Mobbing

Handlungs- und Unterstützungskonzept
Prävention und Intervention bei Mobbing unter
Kindern und Jugendlichen in Hessen.



Gewalt im Namen der Ehre

Leitfaden zum Schutz von jungen Menschen, die
von sogenannten Ehrverbrechen betroffen sind.



Flyer Zwangsheirat

Du entscheidest, ob und wen Du heiratest!



Gewalt-Sehen-Helfen

Informationen für Programmpartner
... und solche, die es werden wollen.

8. HINWEISE ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER NACHHALTIGEN PRÄVENTIONSARBEIT

Deutscher Präventionstag

Pufii. Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen
www.pufii.de

Landespräventionsrat Niedersachsen

Grüne Liste. CTC – Datenbank empfohlener Präventionsprogramme. Online: www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information

Beccaria- Beccaria Standards zur Qualitätssicherung kriminalpräventiver Projekte. Online:
www.beccaria.de/Kriminalpraevention/de/Dokumente/beccaria_standards_web.pdf

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Forum Kriminalprävention.
Online: www.kriminalpraevention.de

Wegweiser Kriminalprävention. Entwicklungsförderung und Gewaltprävention. www.wegweiser-praevention.de

9. QUELLENANGABEN

Adlerhold, J. (2004): Unterscheidung von Netzwerken und Organisationen, Netzwerkkonstitution und Potentialität. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Konzepte und Strategien der Netzwerkarbeit. DJI-Tagung Fachtagung im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Entimon - gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“. München.

Bibliographisches Institut GmbH (2019): Duden.
www.duden.de/rechtschreibung/Praevention

Brockhaus (o.J.): Nachschlagewerke. Gewalt.
www.brockhaus.de/ecs/enzy/article/gewalt



Bundeskriminalamt (1993): Aktuelle Phänomene der Gewalt. Arbeitstagung des Bundeskriminalamtes Wiesbaden vom 23. bis 26. November 1993.

www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Herbsttagungen/Tagung1954Bis2001/1993_AktuellePhaenomeneDerGewalt.html?nn=54424

Ceylan, R./Kiefer, M. (2017): Radikalisierungsprävention in der Praxis: Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus. Wiesbaden.

Galtung (1998): Kulturelle Gewalt.

https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-95822-8_17

Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, hessisches Kultusministerium et al. (2004): Netzwerk gegen Gewalt. Dokumentation der regionalen Auftaktveranstaltungen 2003. Wiesbaden.

Holthusen, B./ Hoops, S.: Zwischen Mogelpackung und Erfolgsmodell Programme zur Prävention von Gewalt im Kindes- und Jugendalter haben sich etabliert. Worauf es bei der Weiterentwicklung fachlicher Strategien ankommt. In: DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts. Mythos Prävention. 2/2011.

Landespräventionsrat Niedersachsen (o.J.): Beccaria. 7 Schritte zum Erfolg.

www.beccaria.de/nano.cms/de/7-schritte-online

Netzwerk gegen Gewalt (o.J.): Fragenkatalog zur Prüfung von Präventionsprogrammen.

www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/informationen-0

Simon, T. (o.J.): Kommunale Netzwerke. Als Voraussetzung zur Förderung der Entwicklungschancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten.

www.eundc.de/pdf/03702.pdf

Stiftung DFK (2018): Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen. Impulse für die Auswahl & Durchführung wirksamer Programme.

Ein Leitfaden für die Praxis. Bonn

www.wegweiser-praevention.de/files/DFK/dfk-publikationen/2018_leitfaden_e_und_g.pdf

Weltgesundheitsorganisation. Europa (2003): Weltbericht Gewalt und Gesundheit. Zusammenfassung.

www.who.int/violence_injury_prevention/violence/world_report/en/summary_ge.pdf



Weitere Informationen zu Themen, Veranstaltungen und Publikationen
des Netzwerks gegen Gewalt sowie Download der Broschüre unter:
www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de



HESSEN



**Zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport**

Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de